

**Predigt am 18.11.2018 (Volkstrauertag)**  
**in der Christuskirche Locherhof**  
**Offenbarung 2,8-11**  
mit Folien

**Wir hören den Predigttext für diesen vorletzten Sonntag im Kirchenjahr aus der Offenbarung des Johannes, Kapitel 2, die Verse 8-11:**

(nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“):

8 "An den Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe:

Diese Botschaft kommt von dem, der zugleich der Erste und der Letzte ist, der tot war und nun wieder lebt. 9 Ich kenne alle deine Leiden und weiß, in welcher Armut du lebst; doch in Wirklichkeit bist du reich.

Mir ist auch nicht entgangen, wie böseartig euch die Leute verleumden, die sich für fromm halten, in Wirklichkeit aber Gehilfen des Satans sind.

10 Fürchte dich nicht vor dem, was dir noch bevorsteht. Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis bringen, um euch auf die Probe zu stellen.

Zehn Tage lang werdet ihr leiden müssen. Doch wenn du mir treu bleibst

bis zum Tod, werde ich dir als Siegespreis das ewige Leben geben. 11 Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.

Wer durchhält und den Sieg erringt, dem wird der zweite, der ewige Tod nichts anhaben können.“

Liebe Gemeinde!

»Fürchtet euch!« – Das ist die Botschaft dieser Welt.

»Fürchtet euch!« Ja, wir müssen uns wirklich nicht besonders anstrengen, um in Furcht zu kommen. Weil die Angst gegenwärtig ist -, sogar allgegenwärtig.

*(Beispiele Bilder Keynote ...)*

Menschen haben Angst vor ungekrönten,  
vor gekrönten  
und vor selbstgekrönten Häuptern in dieser Welt.  
Und auch unter uns, liebe Gemeinde  
gibt es sie,  
die Angst haben vor dem Heute,  
vielleicht auch vor dem Morgen  
und manche vor Gestern (vor dem, was war  
und sich ständig in meinen Gedanken breit macht).  
Es könnte wieder auferstehen,  
was früher einmal in meinem Leben passiert ist.

Unter uns Menschen gibt es beides:  
Die Angst vor dem Leben  
und die Angst vor dem Sterben.

Wir denken heute an die Toten der beiden Weltkriege:  
Vor 100 Jahren ist der 1. Weltkrieg zu Ende gegangen.

Durch das Erinnern wird es einem erst recht bewusst ...  
Der erste industrielle Krieg, wahnsinniges Leid ...  
Millionen Tote und Verletzte schon damals ...

Wieviel menschliche, unmenschliche  
und übermenschliche Angst  
ist schon damals ausgelöst, ausgestanden, ausgehalten,  
erlitten,  
ja durchlitten worden:

- daheim und in der Fremde,
- im Luftschutzkeller und in Schützengräben,
- in den Lazaretten und in den Ghettos,
- in Nazi-Deutschland in den KZ's und Gefangenenlagern,
- und dann an den Gräbern und im Warten auf Vermisste!

(Heute: In Terrorgebieten wie Syrien, Teilen des Irak,  
aber auch in Nigeria oder dem Sudan ...)

Mit Angst wird gelebt,  
mit Angst wird gestorben.  
»Fürchtet euch« -,  
das ist die Botschaft dieser Welt bis heute!

Unserem Leben wird von der Angst zugesetzt,  
im Mittleren und Ferneren Osten,  
in Afrika und Lateinamerika  
und jetzt auch wieder in Europa,  
wo aus Angst vor den Russen,  
große wieder NATO-Manöver stattfinden,  
wie seit Jahrzehnten nicht mehr ...

»Fürchtet euch nicht!«,  
so haben es die Engel den Hirten auf dem Feld verkündigt.

»Fürchte dich nicht«, so verkündigt es der erhöhte Jesus  
dem Engel der Gemeinde von Smyrna,  
dem heutigen Izmir.

Smyrna war eine Hafenstadt.  
Sie war durch den Handel eine reiche Stadt geworden.  
Die Stadt war bekannt für ihre Schönheit  
und für ihre großartigen Gebäude.  
Dank des ausgezeichneten Klimas,  
der strategischen Lage  
und der guten Wasserversorgung  
hat sich Smyrna zu einer der wohlhabendsten Städte Kleinasiens  
gemausert.  
Und Smyrna war ein treuer Verbündeter Roms!

Den Christen in dieser Stadt wird verkündigt:  
»Fürchtet euch nicht«!  
Weil eine Christenverfolgung gerade erst begonnen hat,  
fürchterlich und grausam.

Die Gemeinde war materiell arm, aber geistlich reich!  
Und Christus lässt ihnen ausrichten,  
was auch uns heute morgen gilt:  
»Fürchtet euch nicht!«

»Fürchtet euch nicht«,  
das ist die Botschaft der Welt Gottes  
für unsere Welt.

Aber diese Botschaft ist unserer Welt noch total fremd.  
Trotzdem ist sie gerade nicht weltfremd,  
sondern schafft Schutz und Geborgenheit  
mitten in einer Welt,  
die man tatsächlich fürchten muss.  
Sie schafft Heimat in der Nähe von Jesus.

»Fürchtet euch nicht«,  
das ist Evangelium für Menschen in dieser Welt.  
das ist die Nachricht,  
die mitten in der Angst ihre Wirkung zeigt

Da sehen wir, wie Jesus die Angst seiner Jünger ernst nimmt.  
Er kritisiert sie nicht deshalb,  
er macht ihnen nichts vor.  
Gerade, weil sie ihm treu nachfolgen,  
müssen sie ... mit Leiden rechnen

(> *Beispiel Open Doors Bericht*)

Jesus selber weiß, was Angst haben heißt.  
Er ist selber durch viel Angst gegangen.  
Am Kreuz hat er zu Gott geschrien: »Mein Gott, mein Gott,  
warum hast du mich verlassen?«  
Er hat damit Psalm 22 wieder gegeben.  
Und wenn den Psalm lesen,  
merken wir:  
Dieses Psalmgebet ist ein Gebet voller Gottvertrauen,  
voller Vertrauen auf Gottes Treue ...  
mitten in menschlicher Angst!

Dieses Psalmgebet führt aus der Angst heraus,  
hin zu einem kindlichen Vertrauen,  
das in jeder nur denkbaren Situation trägt und durchträgt.

Die Offenbarung des Johannes, liebe Gemeinde,  
will uns wirklich keine Angst einjagen.  
Mit all' ihren zum Teil schweren Bildern und Visionen  
will sie uns letztlich die Angst nehmen.  
Sie will bezeugen:  
- Die Welt, insbesondere seine Gemeinde,  
ist in Gottes Hand.

- Jesus ist der Erste und der Letzte.
- ER hat die Zeit in seiner Hand.
- ER hält Tod und Teufel in Schach und wird sie schließlich „Schach Matt“ setzen!

Aber bis dahin wird es noch viel Not und Leid geben.  
 Das wird in der Offenbarung nicht verschwiegen:  
 „Ihr werdet leiden müssen.“ (V10).  
 Ein Zeitraum von „zehn Tagen“ wird  
 in dem Schreiben an die Gemeinde von Smyrna genannt.  
 Ist es eine symbolische Zahl?  
 Vielleicht, vielleicht auch nicht.  
 Auf jeden Fall macht sie deutlich:  
 Wie schwer die Leidenszeit auch sein wird,  
 sie wird begrenzt sein, überschaubar.

Das Leid aus unserem Leben ausklammern, das geht nicht!  
 Gerade wo jemand in Gemeinschaft mit Christus steht,  
 kann es noch voll zuschlagen.  
 Aber das Leid ist eingeklammert, eingegrenzt,  
 und umklammert von Jesus,  
 der als der Erste und Letzte  
 auch dem Leid sein Ziel  
 und seine Grenze setzt.

Jesus kennt den Druck auf seine Gemeinde. Auch heute.  
 Er kennt mich - und Dich - ganz persönlich.  
 Er will unser Seelsorger sein  
 und der, der für unseren Leib sorgt.  
 Niemand ist ihm zu wenig, zu wertlos, zu weit weg.

In der Weltpolitik geht das so:  
 Da wird abgewogen:  
 Was ist wichtiger?  
 „Wenn 1000 durch eine Aktion retten werden können,  
 dann müssen dafür eben schon mal 10 daran glauben ...“  
 Sie werden geopfert sind zu unbedeutend zu wenig.

Nicht so bei Jesus!  
 Niemand ist ihm zu wenig, zu wertlos, zu unbekannt!  
 IHM, der die ganze Welt in seinen Händen hält.  
 Und das ist für unsere Welt ein Wunder:  
 - ER kennt mich! ER weiß um meine Not.  
 - ER kennt den Druck, dem ich ausgesetzt bin.  
 - ER weiß, was in mich eindringt und an den Rand bringt.  
 - ER kennt das, was mein Leben bedroht,  
 mir „Leib und Seele“ vor die Hunde gehen lassen will.

All das ist zusammengefasst in der Auskunft von Jesus:  
 „ICH kenne alle deine Leiden und weiß,  
 in welcher Armut du lebst“ (V9)

Die Welt wollte Jesus einst loswerden.  
Aber Gott hat diesen Jesus aus dem Tod herausgeholt  
und zu seiner Rechten erhöht.  
Dieser Jesus will uns jetzt wie ein Seelsorger begleiten,  
nachdem er uns den Leidensweg voraus gegangen ist.

ER lässt seiner Gemeinde ausrichten:  
„Doch wenn du mir treu bleibst bis zum Tod,  
werde ich dir als Siegespreis das ewige Leben geben. (V9)

Damit ruft uns Jesus zur Treue auf!  
Nicht zu großen Taten,  
nicht zu großen Wundern  
oder zu erfolgreicher Weltveränderung,  
nur zur Treue!  
Zu einer Treue, geprägt von Vertrauen!

Wie kann es aber in einer von Angst besetzten Welt  
zu so einer Treue überhaupt kommen?

Es gibt nur eine Antwort:  
Indem wir uns von Gottes Treue anstecken lassen.  
Das Wesen Gottes ist die Treue und deshalb ...

Die Psalmsänger überschlagen sich fast,  
wenn sie die Treue Gottes besingen:

- »Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue.« –
- »Um deiner Treue willen.«
- »Er weidet sie mit aller Treue«. –
- »Deine Treue reicht, so weit die Wolken gehen.« –
- »Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.«

Diese Treue Gottes will auf uns abfärben.  
Im Lebensraum der Treue Gottes kann auch bei mir und Dir ...  
das so kleine Pflänzchen Treue wachsen und gedeihen!

Auf so eine Treue ist der erhöhte Jesus bei seinen Leuten aus:

- Treue soll das Wesensmerkmal Deines Lebens (auch Glaubenslebens) sein.
- Treue zu Jesus und zu seinem Wort  
wird Dein Leben fest verankern, tief und reich machen,  
ihm eine Würde geben, die diese Welt nicht kennt.

Treue zu Jesus, treue bis in den Tod ...  
Jesus will sie höchstpersönlich belohnen:  
„... wenn du mir treu bleibst bis zum Tod,  
werde ich dir als Siegespreis das ewige Leben geben. (V9)

Schon in Israel war das der Höhepunkt für Gottes  
barmherziges Tun an seinen Leuten,  
dass er sie krönt mit „Gnade und Barmherzigkeit“.  
Dasselbe ist gemeint,

wenn hier die „Krone des Lebens“ auftaucht.

Bis heute tragen ja die Könige ihre Kronen  
nur bei festlichen Anlässen.

Auf so ein festliches Ziel soll das Leben der Leute zugehen,  
die in Treue zu Jesus,  
auch schwerste Zeiten durchgestanden haben!  
Die Krone ist bis heute Zeichen von Würde und von Macht.  
Die Krone ist rund,  
rund wie ein Ring, ohne Anfang, ohne Ende,  
immer und ewig.

Auch die Christen in Deutschland müssen damit rechnen,  
dass sie verstärkt auf Unverständnis stoßen  
und ausgegrenzt werden,  
wenn sie die Treue zu Gottes Wort hoch halten  
und diesen Weg „gerade“ gehen.  
Das kann heute schon Schmerzen bedeuten ...

Aber sie sollen keine Bedrängnis fürchten,  
nicht einmal den Tod!  
Getreu dem Satz Gustav Heinemanns:  
„Wer vor Gott kniet (wer ihm gehört),  
der kann vor Menschen aufrecht stehen!“  
(der hat mit Jesus die Furcht, besonders die Furcht vor Menschen  
hinter sich gelassen!)

Im heutigen Predigttext heißt es:  
Ihr Christen in Symrna, fürchtet weder ...  
Bedrängnis noch Tod!

Schlimmer würde das sein,  
was Jesus im Brief an seine Gemeinde  
den „zweiten Tod“ nennt.  
Der „zweite Tod“ meint die „ewige Verlorenheit“ ...

Davor will Jesus bewahren.  
Und deshalb ruft er die Seinen zur Treue auf,  
die er belohnt mit der Krone des ewigen Lebens ...,  
zusammen mit ihm.  
Er will also nicht allein unser Seelsorger sein,  
sondern uns aktiv in seine Herrlichkeit hinein holen!

Sind wir dabei?  
Sind wir „würdig“ für diesen Krone, für diesen Siegeskranz?

Von Goethe stammt der Satz:  
„Ein Kranz ist gar leichter binden,  
als ihm ein würdig Haupt zu finden ...“  
Womit er sicher nicht ganz unrecht hat.

Nicht, weil ich oder Du aus uns heraus würdig sind,  
werden wir einmal den Siegeskrank  
oder die Krone des Lebens  
von Jesus bekommen,  
sondern wenn Jesus unsere Treue sieht.  
Dann nimmt er diese Treue ernst.

Treue ist im heutigen Sprachgebrauch nicht gerade populär.  
Sie wird oft mit Negativem Verbunden:  
von anhänglich bis unselbständig,  
vielleicht sogar mit „treu-doof“ ...  
Und auch wenn sich jeder Mensch in der Tiefe seines Herzens  
nach echter Treue sehnt,  
unter Menschen ist es nie ganz sicher,  
ob sich Treue wirklich „auszahlt“.

Ganz anders bei Jesus!  
Wer ihm die Treue hält selbst wenn er dafür sterben muss,  
erlebt die Wertbeständigkeit von Treue.  
Ihr Wert ist ewig (durch keine Inflation gefährdet).  
Treue zu Jesus  
bringt ein vielleicht schwaches Leben  
zum krönenden Abschluss.

Deshalb ist es so wichtig,  
dass Du sagen kannst:  
„Dir, Jesus traue ich es zu,  
dass DU mich durch trägst durch alle Schikanen des Lebens,  
DU wirst mich ans Ziel bringen!“

Solches Vertrauen, solche Treue zu Jesus  
macht Sieger,  
Sieger im Leben und im Tod,  
ja über den Tod hinaus!

Es ist heute in Vergessenheit geraten,  
dass Kränze bei Beerdigungen  
genau von diesem Bibelwort herrühren:  
Sie sollen uns daran erinnern,  
dass es wichtig ist,  
dass uns Jesus nach dem Tod  
mit einem Siegeskranz krönen und würdigen kann.  
Dass ER unser Leben krönen will,  
als der Erste und der Letzte,  
auf den alles ankommt!

„Wenn du mir treu bleibst bis zum Tod,  
werde ich dir als Siegespreis das ewige Leben geben. (V9)

Ein Bischof von Smyrna, er trägt den Namen Polykarp  
hat dieses Wort mit seinem eigenen Leben eingelöst:  
Er ist am 23. Februar des Jahres 155 n. Chr. im Stadium von Smyrna

auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.  
Als ein großer und beliebter Bischof der Stadt.  
Als die Christenverfolgung los ging,  
da war er noch auf seinem Landgut,  
hätte relativ einfach entkommen können.

Aber es heißt von ihm:  
Er hat dort mit großer Erwartung auf seine Verhaftung gewartet,  
die Schergen noch mit Speis' und Trank freundlich empfangen,  
er hat sie gebeten,  
ihm noch Zeit zum Beten zu geben  
und ist ihnen danach zunächst in den Kerker  
und dann in die Arena gefolgt.

Als ihn die Menge im Zirkus mit Gegröle begrüßt hat,  
soll ihm der Prokonsul noch zugerufen haben:

- „Nimm Rücksicht auf dein Alter!“
- „Schwöre beim Glück des Kaisers!“
- „Lästere Christus und ich lasse dich frei!“

Aber Polykarp hat geantwortet:  
„86 Jahre diene ich ihm schon,  
und er hat mir nie ein Leid getan;  
wie kann ich meinen König lästern,  
der mich erlöst hat?“

Sein Gang zum Scheiterhaufen  
wird wie ein Triumphzug beschrieben.  
Wie der Gang des Priesters zum Altar.  
Er zieht seine Schuhe aus,  
er löst den Gürtel seiner Tunika.  
So hat man das damals gemacht,  
wenn man nach Hause kommt.

Das Gebet, das er dann gesprochen hat,  
war ein Abendmahlsgebet:  
»Ich preise dich, dass du mich gewürdigt hast,  
am Kelch deines Sohns Anteil zu nehmen.  
Nimm mich auf vor dein Angesicht als ein wohlgefälliges Opfer,  
das du dir selbst bereitet hast.“

Liebe Gemeinde,  
das war schwere Kost zum Schluss.  
Aber sie ist so nah, wenn wir an die Gräuel des IS  
Christen und Andersgläubigen gegenüber denken ...  
Damals wie heute  
geht es um Mut und Treue.

Um Treue zu Jesus.

Und ich fasse unser Bibelwort noch einmal  
mit einem Satz zusammen:  
Wer zu Jesus gehört, dem Ersten und Letzten,



der braucht sich nicht zu fürchten!

Unsere Treue, umschlossen von der großen Treue von Jesus,  
nimmt alle Furcht denen, die auf ihn schauen!

Nehmen wir's mit in den Alltag  
und ins große Weltgeschehen.

Amen

Friedhelm Bühner  
Pfarrer